

Zweites Leben für den Staubsauger

Die Aktiven des Repair-Cafés Lilienthal geben Tipps, wie Haushaltsgeräte länger laufen – Preis vom Lions-Club

VON MYRON CHRISTIDIS

Lilienthal. Staubsauger kaputt? Die Kaffeemaschine macht komische Geräusche? Heutzutage ist der erste Impuls vieler Menschen bei Problemen mit Haushalts- und Elektrogeräten: wegschmeißen, neu kaufen. Mithilfe von Onlineshops und Lieferdiensten ist das neue Gerät ja auch morgen schon da. Das Team vom Repair-Café in Lilienthal möchte diesem Denken etwas entgegensetzen. Viermal im Jahr helfen sie im Kulturzentrum Murkens Hof all jenen Menschen, die ihre defekten Geräte lieber reparieren wollen, anstatt sie zu ersetzen – und oft ist das einfacher, als man denkt.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die ehrenamtlichen Reparateure vom Repair-Café haben es mit allerlei unterschiedlichen Geräten zu tun. Schön sei es deshalb, wenn jemand sich vorher schon mit dem Gerät beschäftigt habe, sagt Gründungsmitglied Wolfgang Franken. „Der eine oder andere versucht schon, zu Hause mal rauszukriegen, ob es vielleicht einfach nur an der Steckdose liegt oder man äußere Probleme erkennt, wie ein gebrochenes Kabel oder eine kaputte Glühbirne.“ Die Reparateure helfen zwar sehr gerne beim Reparieren, aber über ein wenig eigenes Engagement freuen sie sich dann doch. „Wir sind ja auch kein Reparaturdienst“, sagt Hans-Joachim Uhlig. Der 75-Jährige ist schon seit einigen Jahren mit von der Partie.

Er erhofft sich von den Besuchenden am Reparaturnachmittag ein gewisses Interesse am eigenen Gerät. „Eigentlich soll das Selbsthilfe zur Eigenreparatur sein“, erklärt er. Je mehr sich ein Klient mit seinem Gerät auseinandergesetzt habe, desto einfacher sei die Reparatur: „Sehr gut läuft es, wenn jemand mit seinem Gerät kommt und sagt: ‚So und so viel habe ich da schon dran rumgeschraubt, aber dann ging es nicht mehr weiter.‘ Dann kann man da gut zusammen weiterarbeiten. Und unsere Reparateure haben so viel Erfahrung, dass es auch meistens weitergeht.“ Diese Erfahrung bringen die Helfer alle aus verschiedenen Bereichen mit.

Konkrete Voraussetzungen gibt es zwar nicht, aber „man sollte schon ein bisschen technisches Verständnis und einen technischen Hintergrund haben“, erklärt Alfred

Schulze. Der 70-Jährige ist studierter Elektrotechniker und hat „immer wieder irgendwo gebastelt und gemacht und getan“. Wie sein Kollege Wolfgang Franken ist Schulze seit der Gründung des Repair-Cafés Teil des Teams. „Es ist erstaunlich, was die Erfahrung ausmacht“, findet er.

Am Anfang habe er noch öfter mal „größere Augen gemacht“, wenn jemand mit einem unbekanntem Gerät gekommen sei. Mittlerweile habe er aber bei den meisten Teilen eine Idee, wo man anfangen könne. Beim Staubsauger beispielsweise, erklärt Schulze, „da ist es meistens der Stecker“.

Manchmal ist es allerdings noch etwas einfacher: „Also ein paar Staubsauger, die da kommen, könnte man sich sparen“, sagt Schulze. Oft bräuchten diese nur eine Reinigung oder einen neuen Filter. Dass die Leute Geräte vorbeibringen, die eigentlich nur verdreht sind, komme immer wieder mal vor. Verstopfte Staubsauger, verkalkte Kaffeemaschinen, ein platter Reifen: „So was kann man selber machen“, findet Schulze.

Auch vor dem Kauf könne man schon dafür sorgen, dass eine spätere Reparatur einfacher werde. Oft rentiere es sich gerade bei teuren Geräten, beim Kauf auch mal „ein paar Mark mehr zu investieren“, sagt Franken. Den Kaufbeleg solle man unbedingt aufheben, da die meisten Geräte eine Gewährleistungspflicht von mindestens zwei Jahren mit sich bringen. „Manche Geräte kommen zu uns und sind noch in der Gewährleistungspflicht“, erklärt er. Gilt diese noch, muss sich aber der Verkäufer ohnehin um Reparatur oder Ersatz kümmern. Auch das Aufheben der Bedienungsanleitung sei hilfreich, denn da finde sich in der Regel ein erster Hinweis darauf, wie entstandene Prob-

leme zu lösen seien.

Das größte Potenzial sehen die drei Reparateure allerdings bei der Pflege. „Mit einem etwas liebevolleren Umgang mit den Geräten lässt sich aus meiner Sicht schon eine ganze Menge machen“, sagt Franken. „Und das bedeutet dann auch, sie hin und wieder mal zu putzen und zu pflegen und zu schauen, ob es dem Gerät gut geht.“ Gerade bei Fahrrädern könne es oft schon helfen, „wenn die Leute sich ein bisschen intensiver um ihre Räder kümmern würden“. Aber auch beispielsweise bei ungenutzten Batteriegeräten sollte man mal nachsehen und im Zweifel die Batterien entfernen, weiß Schulze: „Wenn die dann mal ausgelaufen sind, ist da kaum noch was zu machen.“

„Reparieren statt Wegwerfen“

Wann immer möglich, lautet das Motto des Repair-Cafés jedoch: „Reparieren statt Wegwerfen.“ Reparieren sei gut für die Umwelt und obendrein gebe es ein gutes Gefühl, wenn es klappt, sagt Wolfgang Franken. „Es ist wirklich erstaunlich, wenn man so eine Maschine zur Reparatur bekommt und dann den Fehler findet.“ Ein schöner Kaffeevollautomat koste gerne mal 600 Euro, fährt er fort. Unschön, wenn der plötzlich nicht mehr funktioniert. Aber der Austausch eines kleinen defekten Schalters für wenige Euro könne so ein Gerät oftmals wieder für ein paar Jahre gebrauchstüchtig machen. „Wieder eine Maschine vor den Müll gerettet.“

Auch die soziale Komponente ist den Ehrenamtlichen wichtig. Die Besuchenden kommen bei den Reparaturnachmittagen schnell mit den Reparateuren ins Gespräch, aber auch untereinander würde viel geplaudert. Dadurch wird in Frankens Augen auch

die Gemeinschaft gestärkt. Auch in der Cafeteria bei Kaffee und Kuchen „sind eigentlich immer sehr gute Gespräche am Laufen“, so Franken. „Weil wir so gut aufgestellt sind, ist es nicht mehr so stressig wie früher“, ergänzt er. Mittlerweile sind bei den Terminen gerne mal 20 Reparatur-Experten anwesend. Da könne man sich auch mal zu zweit um ein Gerät kümmern und eine zweite Meinung einholen.

Und auch wenn mal kein Reparaturnachmittag stattfindet, hat das Repair-Café seit Corona einen Service für komplizierte Einzelreparaturen. Wenn es also mal irgendwo hakt und die Sache nicht warten kann, dann kann man sich auch außerhalb der Reparaturnachmittage per E-Mail oder Telefon bei den Reparateuren melden.

Der nächste Repair-Café-Termin in Murkens Hof ist der 6. September. Kontakt gibt es unter www.repaircafe-lilienthal.de.

Schroeter-Preis fürs Repair-Café

Annähernd jährlich vergibt der Lions-Club Lilienthal den Schroeter-Preis an Personen oder Gruppen in Lilienthal, Grasberg oder Worpsswede, die sich in besonderer Weise für die Allgemeinheit auf den Gebieten der Naturwissenschaft, der Technik, des Naturschutzes, der Kultur oder durch soziales Engagement verdient gemacht haben. Am Donnerstag ist er den Aktiven des Repair-Cafés verliehen worden. Der Name des Preises geht zurück auf Johann Hieronymus Schroeter, der vor drei Jahrhunderten in Lilienthal als Amtmann tätig war, vor allem aber durch seine Betätigung als Astronom und den Bau einer Sternwarte den Weg in die Geschichtsbücher der Gemeinde gefunden hat. Den letzten Schroeter-Preis hat 2024 Bürgermeister Kim Fürwentsches stellvertretend für die Menschen entgegengenommen, die sich bei der Bewältigung des Winterhochwassers 2023/2024 eingesetzt haben. 2022 war Doris Fischer von der Music Hall Worpsswede geehrt worden, im Jahr zuvor war es die Grasberger Jugendfeuerwehrwartin Nadine Brüning. Erster Schroeter-Preis-Träger war 1998 Werner Dirks vom Schoofmoor-Gymnasium. Die Lions haben auf diese Weise seinen Einsatz für die Jugend gewürdigt. Der Preis ist in diesem Jahr mit einem Geldbetrag in Höhe von 2000 Euro unterfüttert.



FOTO: MYRON CHRISTIDIS

Sie engagieren sich ehrenamtlich im Repair-Café Lilienthal: (v. l.) Alfred Schulze, Wolfgang Franken und Hans-Joachim Uhlig.